

Der chemische Bestand und das Verhalten der Zeolithe

II. Teil

Von

Gustav Tschermak

w. M. K. Akad.

(Vorgelegt in der Sitzung am 14. Februar 1918)

Im Anschlusse an den früher veröffentlichten I. Teil der Abhandlung¹ folgt hier nach einer Besprechung einiger Voraussetzungen der Versuch, zu zeigen, inwiefern die Analysen mit der Theorie, welche vorher entwickelt wurde, übereinstimmen. Nach meiner Auffassung gliedern sich die in den Zeolithen vorkommenden Verbindungen derart, daß an einem Kern von bestimmter Zusammensetzung einerseits eine einfache Kieselsäure oder eine Mischung solcher, andererseits meist auch Wassermolekel sich anfügen. In einigen Fällen wird die Kieselsäure durch eine Molekel Wasser vertreten.

Die Kieselsäure bildet mit dem Kern eine chemische Verbindung und die Wassermolekel (im höchsten Falle 6) können in zweierlei Bindung vorhanden sein.

Nur wenige Gattungen bestehen aus einer einzigen Verbindung, enthalten bloß eine einzige Kieselsäure, die meisten erscheinen als Mischungen, die entweder so berechnet werden können, daß vollständige und gleichartige Verbindungen als Komponenten angenommen werden oder in der Art, daß die Kernverbindung samt dem begleitenden Wasser als konstant betrachtet und Mischungen von Kieselsäuren zugefügt gedacht werden.

¹ Diese Berichte, 126, Abt. I (1917), S. 541.